

Das Märchen von den bösen Liberalen

Als liberaler Politiker und Parteiangehöriger spürt man es ganz deutlich. Der angehende Wahlkampf sowie die Finanz- und Wirtschaftskrise werfen ihre Schatten voraus und verlangen nach Schuldigen. Und die werden auch prompt gefunden, die bösen Liberalen sind an allem schuld: schuld an der steigenden Arbeitslosigkeit, schuld an der sinkenden Kaufkraft, schuld an den deregulierten Märkten - eigentlich schuldig nach allen Punkten der Anklage.



Diese Thesen werden auch hierzulande tatkräftig von verschiedenen unprofessionellen und der fundamentalen Deontologie des Journalismus nicht mächtigen Kommentatoren in den Medien, sowie von Gewerkschaftsfunktionären und anderen sozialen Politikern auch geschrieben, unters Volk gebracht - und dies vor allem, um die eigene Inkompetenz und die daraus folgenden Versäumnisse der letzten Jahre zu vertuschen sowie einer intellektuell hochwertigeren Auseinandersetzung auf simplistische und populistische Weise einfach aus dem Weg zu gehen. Auch ist es an dieser Stelle mal wichtig richtigzustellen, dass Populismus nicht nur auf der rechten Seite des Politikspektrums zu finden ist.

Um es auf den Punkt zu bringen: Liberalismus (lateinisch liberalis: die Freiheit betreffend) ist vor allem eine Grundeinstellung, die den Mensch und

dessen Freiheit in den Mittelpunkt der Gesellschaft stellt. Liberalismus hat demnach direkt nichts mit dem ominösen und verteuflten Neoliberalismus zu tun, sondern kämpft für Meinungsfreiheit, Toleranz und Minderheitenschutz und ist nicht national gebunden. Natürlich basiert er auch auf der Marktwirtschaft und verteidigt ebenfalls - getreu den Prinzipien der DP - das Leistungsprinzip sowie die Eigenverantwortung.

Jeder der jetzt meint, er müsse dennoch wider besseren Wissens die liberale Partei mit zweitklassigen Parolen verleumden, den fordere ich auf das Dringlichste heraus, sich erst einmal mit dem Wahlprogramm der DP zu befassen und die Stellen zu bezeichnen, wo unsoziale Äußerungen zu finden wären. Möglichst ohne dabei einzelne Passagen aus dem Kontext zu reißen, wie dies ja auch häufig gerne medienrätlich, unter anderem auf der Tribüne der Abgeordnetenversammlung von unserem JCJ, veranstaltet wird. Und jeder wird einsehen müssen, dass diese Pseudoargumentation sich rational gesehen nicht aufrecht erhalten lässt.

Es genügt eben nicht nur, ein „S“ im Parteiamen zu führen, um die Absolution in der Sozialpolitik zu genießen. Auch die großen Gewerkschaften täten mal gut daran, selbstkritisch ihre servile Parteihörigkeit in diesem Sinne zu überprüfen. Die Art,

wie die CSV den Sozialneid schürend und mit der Angst der Leute spielend in Punkto Gehälterpolitik bei der öffentlichen Hand jetzt den Sozialabbau herbeiführt, ist nicht nur ein Trauerspiel, sondern ein Exempel par excellence für unsoziales Verhalten.

Nichtsdestotrotz ist es von absoluter Wichtigkeit, gerade jetzt neue Wege zu wählen und Maßnahmen zu ergreifen, um auch den kommenden Generationen in Luxemburg den Sozialstaat zu erhalten. Leider sind durch eine nicht existente Politik beim heiklen Thema Rentenmauer fünf Jahre auf unverantwortliche Weise einfach so zerronnen. Das kurzsichtige Vorgehen, das sonst am Finanz- und Bankensektor immer so kritisiert wurde, darf eben gerade in der Sozialpolitik nicht gelten, auch und gerade hier muss das Prinzip der Stabilität über Jahrzehnte hinweg eindeutig vorherrschen.

Mit seinem Bezug nicht nur auf ökonomische, sondern auch auf soziale und ökologische Anforderungen nimmt somit das Programm der DP vieles von dem vorweg, was heute unter dem Begriff der Nachhaltigkeit so gerne in aller Munde ist. Als Parteiangehöriger der liberalen Partei, und als Kandidat gerade im Südbezirk für die Landestwahlen, brauche ich mich auf jeden Fall vor keiner Auseinandersetzung zu fürchten. Ich bin stolz auf dieses Wahlprogramm, das auf unabhängige Art und Weise und für jeden freien Bürger dieses Landes geschrieben wurde.

► Jean-Paul Lickes